

Lidia Jorge: „Erbarmen“

## Die letzte Lebensstation

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 27.03.2025

**Das neue Buch der portugiesischen Schriftstellerin ist ein Auftragswerk: Ihre alte Mutter hatte sie gebeten, über sie, über ihre letzte Zeit zu schreiben. Was für die Autorin am Anfang eher eine Bürde schien, entwickelte sich bald zu einem eindrucksvollen Porträt und einer bedrückenden Zustandsbeschreibung in einem Altenheim.**

Am Beginn des Romans steht eine Aufforderung an die Besucher: Man solle „jegliche Anzeichen von Melancholie oder Traurigkeit an diesen Pforten zurücklassen – hier drinnen erwartet der Bewohner ihre Freude.“ Das klingt nach einem frohen Seniorenleben, was sich im Laufe der knapp 500 Seiten jedoch als Illusion herausstellen wird, auch wenn es durchaus Momente der heiteren Lebendigkeit gibt in diesem Heim mit dem Namen „Hotel Paraíso“. 70 alte Menschen leben hier „auf dem Weg ans Ende ihrer Zeit“. Die bemühte Leitung hat mit Personalmangel zu kämpfen wie überall, die Menschen, die hier arbeiten sind mehr oder weniger nett und zugewandt. Lidia Jorge zeichnet sie alle mit großer Sympathie und Genauigkeit: den jungen Mann, der als Vorleser ins Heim kommt, die resolute Pflegerin, die nicht viele Worte macht, aber im entscheidenden Moment, den Alten beisteht oder das naive junge Mädchen, das sich kopflos in einen ungarischen Wissenschaftler verliebt und seinen Schwüren auch noch nach seiner Abreise glaubt. Sie findet in der hochbetagten Erzählerin eine mitfühlende und kluge Ratgeberin.

### Unvorstellbare Fragen in der Nacht

Diese alte Dame hatte sich entschieden, ihr eigenes Haus und ihren Garten aufzugeben und in dieses „Paradies der Alten“ zu ziehen. Sie sitzt im Rollstuhl, ist auf Hilfe angewiesen – und diktiert ihre Gedanken und Erinnerungen in ein Aufnahmegerät, das ihr die Tochter und der Schwiegersohn zur Verfügung gestellt haben. Die beiden kommen sie oft besuchen, kümmern sich. Trotzdem ist sie die meiste Zeit allein, wird geplagt vor allem in und von der Nacht, die ihr wie ein bössartiger Geist erscheint, der sie heimsucht, dem sie nicht entkommen kann: „Hier, wo ich bin, ist selbst im Frühling, wenn die Tage normalerweise genauso lang sind wie die Nächte, die Nacht immer länger als der Tag. Und weil ich das weiß, kommt die Nacht gerade mitten in der Nacht und stellt mir unvorstellbare Fragen, als wäre sie diese uralte braune Katze

Lidia Jorge

### Erbarmen

Aus dem Portugiesischen von Steven Uly

Secession, Berlin 2025

500 Seiten

30 Euro

namens Sphinx.“ Sie quält sich mit Gedächtnislücken, mit Sorgen um die Tochter, einer Schriftstellerin, die keine erfolgreichen Bücher schreibt. Sie denkt an die eigene Kindheit und Jugend.

### **Kein Buch über ihre Mutter, sondern über alte Frauen wie ihre Mutter**

Sie fühlt sich in einem „Ort des Exils“, das sie freiwillig gewählt hat, verweigert sich medizinischen Illusionen, sie weiß, dass sie bald sterben wird, erlebt, wie Mitbewohner, die gerade noch vital waren, das Haus im Leichenwagen verlassen. Es gibt erotische Verwicklungen, über die sie staunt und junge Migranten, die die alten Frauen sanft waschen und rassistischen Übergriffen von blöden alten Männern ausgesetzt sind.

Lidía Jorge hat betont, sie habe kein Buch über ihre Mutter geschrieben, sondern über alte Frauen wie ihre Mutter. Kluge und selbstständige Frauen, die am Ende angewiesen sind auf Hilfe und nur noch wenig selber entscheiden können. Ein großartiger Roman ist das, der detailreich von der letzten Lebensstation erzählt, den großen und kleinen Sorgen und Schmähen, aber auch von ausgelassenen Augenblicken und einem finalen Zusammengehörigkeitsgefühl. Ein ungewöhnlicher, immer wieder auch poetischer Bericht aus einem Raum, den wir in der Realität meistens mit Beklemmung betreten.

Ein Jahr umfasst der Bericht – von April 2019 bis April 2020. Das Ende bietet dann überhaupt keine paradiesischen Zustände mehr. Corona ist ausgebrochen – und was die Folgen, die Kontaktverbote in einem solchen Haus für die Bewohner und Bewohnerinnen bedeuteten, auch davon kann man hier mit Beklemmung lesen.